Grasfrosch

Rana temporaria (LINNAEUS 1758)

Common Frog

13°

15°

48°

14°

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

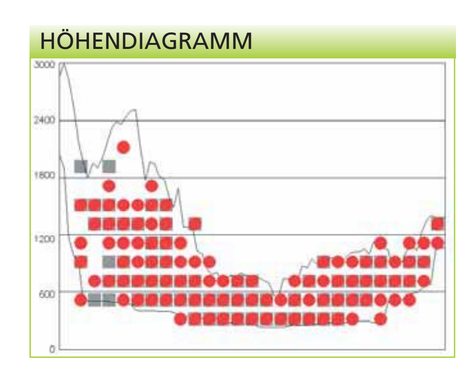
FFH: Anhang V
Rote Liste Österreich.: NT
Oberösterreichisches Naturschutzgesetz: vollkommen geschützt

Foto: Biologiezentrum, 1996, Linz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
vor 1990	176	42,9
ab 1990	307	74,9
Gesamt	338	82,4

HÖHENDIAGRAMM



VERBREITUNG

Der Grasfrosch ist ein mittel- und nordeuropäisches Faunenelement. Vom hohen Norden Skandinaviens (erreicht das Nordkap) ist er über ganz Nord- und Mitteleuropa inklusive den Britischen Inseln bis Nordspanien und die norditalienischen Gebirge verbreitet. Am Balkan ist er ebenfalls Gebirgsbewohner, er erreicht den Norden Griechenlands, nicht aber das Schwarze Meer und ist in Sibirien bis zum 50. Nördlichen Breitengrad nachzuweisen. Die in allen Bundesländern Österreichs vorkommende Braunfroschart ist bis auf die ostösterreichischen Ebenen überall verbreitet anzutreffen. In Oberösterreich besiedelt er praktisch alle Landesteile bis ins Hochgebirge. Der Grasfrosch ist mit einer Rasterfrequenz von 82% neben der Erdkröte die am weitesten verbreitete Amphibienart Oberösterreichs. Während er in Höhenlagen über 350 m die Braunfroschvorkommen deutlich dominiert, tritt er in den tiefsten Lagen der Donauauen gegenüber dem Springfrosch oft in den Hintergrund (siehe auch SCHUSTER 2004). Der Grasfrosch ist im Gebirge bis in Seehöhen von 1600 m regelmäßig anzutreffen. Der höchstgelegene Nachweis in Oberösterreich liegt bei 2050 m (Südflanke des Gr. Pyhrgas). Immerhin 9% der Fundorte liegen höher als 1000 m Seehöhe.

LEBENSRAUM

Bezüglich des Laichplatzes liegt beim Grasfrosch keine Bindung an spezielle Gewässertypen vor. Besiedelt werden alle weitgehend fischfreien bzw. -armen Stillgewässer, die zumindest leicht besonnt sind. Neben Seen, Teichen und Tümpeln werden nötigenfalls auch wasserführende Fahrspuren angenommen. Selten werden Laichballen auch in strömungsberuhigten Uferbereichen von Fließgewässern abgesetzt. Der Grasfrosch nützt auch jegliche Art von künstlichen Gewässern wie Garten- und Löschteiche, sofern diese zumindest teilweise naturnahe Strukturen, z.B. Flachufer oder Pflanzenbewuchs aufweisen. Als Landlebensraum werden Wälder mit bodenfeuchtem und unterwuchsreichem Laub- oder Mischholzbestand bevorzugt. Aufgrund der großen Plastizität seiner Ansprüche trifft man den Grasfrosch aber auch im Agrarland oder in innerstädtischen Parks an. Detaillierte Angaben über die Habitatwahl des Grasfrosches im Alpenvorland finden sich in SCHUSTER (2004).

BESTAND

Die Größe der Laichpopulationen liegt meist zwischen einigen wenigen und bis zu 100 Paaren. Massenlaichplätze, welche von mehreren hundert bis tausend Paaren zur Fortpflanzung benutz werden, finden sich bevorzugt im Bereich ursprünglich erhaltener Feuchtbereiche wie colliner und (sub)montaner Flussauen sowie in den Flachwasserbereichen von Seen und größeren Teichen (auch ehemaligen Fischteichen). In Oberösterreich sind ca. 50 bis 70 solcher Massenlaichplätze bekannt. Beispiele dafür sind die Innerbreitenau in Molln mit bis zu 560 Gelegen an einem Standort oder der Pfleger-Teich in Spital am Pyhrn mit bis zu 3000 Tieren. Im Bereich der Böhmischen Masse sind Laichgemeinschaften von mehreren hundert Paaren auf wenige Standorte beschränkt, z.B. 500 Paare in Selker bei Kefermarkt, 500 Laichballen an den Klafferteichen (WEIßMAIR 2006c), 400 Gelege an der Gr. Naarn bei Pierbach, 200 Laichballen bei Zwettl an der Rodl. In den agrarisch und durch Siedlungen intensiv beeinflussten Gegenden des oberösterreichischen Alpenvorlandes (unter 400 m Seehöhe) werden Gelegegrößen von 100 Stück oder mehr nur selten erreicht (z.B. Stallbach bei Kronstorf). Bestände von durchschnittlich ca. 50 Laichpaaren sind in dieser Gegend bereits als durchschnittlich großer Bestand zu bezeichnen. Größere Bestände sind hier vor allem entlang der Traun bekannt. SCHUSTER (2004) gibt Maximalwerte bis 377 Laichballen pro Gewässer an. Angaben zu Bestandsgrößen und -entwicklung finden sich unter anderem bei MOSER (1997) und ESSL et al. (1998) für das Mühlviertel, bei HINTERBERGER und EXENSCHLÄGER (2004), SCHUSTER (2004) und WEIßMAIR (2007b) für das Alpenvorland und bei WEIßMAIR (1994a, 2001) und ESSL (2000) für die Kalkalpen.

BEMERKENSWERTES

In den nördlichen Kalkalpen, z.B. im Bereich Wurzeralm, sind Populationen von besonders langbeinigen Grasfröschen bekannt, was mehrfach zu Verwechslungen mit dem Springfrosch führte.

Die Frühjahrswanderungen des Grasfrosches beginnen im Zentralraum und Alpenvorland Ende Februar. Die frühesten Fundangaben stammen aus St. Ulrich bei Steyr (24. Februar 1994, wandernd) und Wels (25. Februar 1998, Paarung). Mit zunehmender Seehöhe verschiebt sich das Laichgeschehen nach hinten. Im Gebirge sind frische Gelege bis Mitte Juni keine Seltenheit. Angaben zum zeitlichen Ablauf des Laichgeschehens finden sich z.B. bei MOSER (1995) und STRAKA (1999).

JOHANNES MOSER